

Zeitschrift:	Schweizer Schule
Herausgeber:	Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band:	72 (1985)
Heft:	5
Artikel:	Die Ausbildung eines Musiklehrers am Beispiel der Akademie für Schul- und Kirchenmusik in Luzern
Autor:	Scheidegger, Josef
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-529841

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Ausbildung eines Musiklehrers am Beispiel der Akademie für Schul- und Kirchenmusik in Luzern

Inhalte, Methode, Auswirkungen auf den Schulunterricht an der Volksschule und im Gymnasium

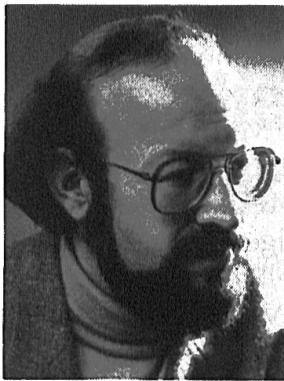
Josef Scheidegger

Einleitung

Musik ist in unserer Zeit Allgemeingut geworden, für jeden Menschen verfügbar, zu jeder Zeit, an jedem Ort, in jeder gewünschten Stilrichtung, Qualität und Quantität in jeder vorstellbaren Funktion.

Kinder und Jugendliche werden durch das Angebot des Musikmarktes und der Massenmedien frühzeitig auf diese eine Möglichkeit des Umganges mit Musik festgelegt. Eine wichtige Aufgabe der allgemeinbildenden Schulen und die zentrale Aufgabe der Musikschulen liegt darin, Kindern und Jugendlichen Möglichkeiten des selbständigen Umganges mit Musik zu eröffnen. Im gemeinsamen instrumentalen und vokalen Musizieren kann dem permanenten Abbau zwischenmenschlicher Beziehungen entgegengewirkt werden. Daher gilt es heute mehr denn je, diejenigen Kräfte und Institutionen zu fördern, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, Kinder und Jugendliche zu bewusster und aktiver Beschäftigung mit Musik anzuregen.

Die Akademie für Schul- und Kirchenmusik versucht, diese Aufgabe wahrzunehmen. Sie hat sich seit 1970 zu einer spezifischen Ausbildungsstätte in der Zentralschweiz entwickelt. Dieser Artikel soll einen möglichen Ausbildungsweg eines Musiklehrers aufzeigen.



Josef Scheidegger, geb.

27.3.44

Lehrerseminar Hitzkirch

Ausbildung zum Musiklehrer

an der Akademie für Schul-

und Kirchenmusik, Luzern.

Musiklehrer am Kantonalen

Lehrerseminar Luzern

Abteilungsleiter für Schulmu-

sik und Lehrer für Methodik /

Didaktik an der Akademie

Luzern.

Mitglied der Musikkommis-

sion der Schweizerischen

Chorvereinigung

Musik-Lehrer

Wer kann das sein? Möglichkeiten, Grenzen, Wirklichkeit.

Kann Musik nur «gelehrt» werden? Besteht nicht die Gefahr, dass gerade durch die Anerkennung der Musik als Maturafach die einseitige Schulung der Verstandeskräfte nochmals gefördert wird, dass Gefühls- und Empfindungsebene wieder nicht auf ihre Rechnung kommen?

Es kann nicht genug immer wieder mit dem Biologen Adolf Portmann auf diese Fehlentwicklung hingewiesen werden:

«Wenn es um die ganzheitliche Entwicklung des Menschen geht, das heisst um die harmonische Entwicklung von Geist, Seele und Leib, dann dürfen wir die seelische Entwicklung nicht mehr vernachlässigen, wie es heute geschieht. Unsere Schulen bevorzugen den Denktyp. Empfindungs-, Gefühls- und intuitive Typen gehen leer aus.»

Gehen sie wirklich leer aus? Welche Wege und Möglichkeiten einer Bildung können das verhindern? Hier muss mit allem Nachdruck auch darauf hingewiesen werden, dass die Eltern, vorab die Mutter, ein wichtiger, der erste Musiklehrer überhaupt ist. Oder um mit Kodaly zu sprechen:

«Schon vor der Geburt beginnt die musikalische Erziehung des Kindes.» Oder anders gesagt, sie kann nicht frühzeitig genug beginnen. Wenn die Mutter dem Kinde nichts Musikalisches mitgibt, nicht mit ihm singt und

spielend musiziert, werden sich vorhandene Anlagen nicht entwickeln können. Es ist für die spätere Entwicklung von grossem Vorteil, wenn die Mutter die erste Musiklehrerin ist. Dürfen wir nicht hoffen, dass zukünftige Elterngenerationen, die Musikschule und Musizieren in den vielfältigen Chorangeboten und verschiedensten Spielkreisen erleben durften, entsprechende «Vorbildung» mitbringen werden?

Das Umfeld der Kinderjahre, die Umgebung der Jugendlichen, womit wir zwangsläufig auch wieder bei der Schule, der Musikschule, vielleicht einer Singschule, einer Jugendmusik oder einem Jugendorchester wären, spielt eine entscheidende Rolle.

Können – Fördern – Fordern

Musik ist eine Kunst, die sich vorab im Können verwirklicht! Um aber etwas zu können, müssen Kinder und Jugendliche gefördert werden. Im Wort fördern steckt aber auch fordern. Es geht hier nicht um ein grosses zu erreichendes Endziel, das sogar Virtuosität heissen könnte.

Viele Formen in Spiel, Improvisation und Bewegung können das Reich der Musik erschliessen. Das Erlebnis Musik soll als übergeordnetes Ziel immer im Raum stehen, das kontinuierliche, aufbauende, systematische Üben und Tun selbstverständlich sein.

Spezialisierung – eine Gefahr

Kann ein Lehrer auch noch Musiklehrer sein? – Kann nicht die Musikschule diese Aufgabe übernehmen? – Überlassen wir doch die Musik den Begabten!

«Gerade aber die Einsicht in die Verschiedenheit der Konstitutionsweisen jedes einzelnen Individuums muss zur Folge haben», um wieder mit dem Biologen Portmann zu sprechen, «dass auch die Erziehungsziele diesen Unterschieden Rechnung tragen: es muss eine fruchtbare Beziehung erstrebt werden zwischen den Anlagen eines Menschen und der Eigenart seiner Ausdrucksweisen. Dabei

sind die ästhetischen Funktionen sowohl in der aufnehmenden, nachschaffenden als auch produktiven Form zu üben. Die ästhetische Funktion ist in allem zur Entfaltung des Humanen notwendig, sie ist die Grundlage zu wirklich produktivem Denken, zu spontaner Schöpferarbeit.»

Der Mensch kann sich nur dann harmonisch entwickeln, wenn neben der Fähigkeit des Erkennens auch die Kräfte des Willens und des Gefühls und die Ausdrucksmöglichkeiten durch den Körper im Erziehungsprozess gepflegt und vervollkommen werden.

Musik als Fach

Im Herbst 1975 erschien in deutschsprachigen Zeitungen folgende Feststellung des deutschen Forschungsdienstes: «Kinder, die von der 1. Klasse an eine intensive Musikerziehung geniessen, haben bei sonst gleichen Voraussetzungen ihren Altersgenossen bald einiges voraus. Sie haben nicht nur gelernt, sich aktiv mit Musik zu beschäftigen, sie sind allgemein schöpferischer, intelligenter und stabiler in ihrer Gefühlswelt. Das ist das Ergebnis von Modelluntersuchungen, die durch das Forschungsinstitut der Karajan-Stiftung für experimentelle Musikpsychologie am Psychologischen Institut der Universitäten Salzburg, München und Berlin durchgeführt wurden.»

In Ungarn wurden durch vermehrten Musikunterricht äusserst interessante und aufschlussreiche Erfahrungen gemacht. In Tests und Vergleichen mit Kontrollklassen wurde nämlich festgestellt, dass diese Schüler über eine erhöhte Rechenfertigkeit verfügen, gewandter sind im Formulieren, überhaupt eine höhere Sprachfertigkeit aufweisen, konzentrationsfähiger sind, ein besseres Gedächtnis, ein reicheres Gefühlsleben und ein besseres literarisches Verständnis haben, selbstbewusster und ausserdem... körperlich gewandter sind.

Inzwischen wurden Stundentafeln mit vermehrtem Musikangebot auch in westlichen Ländern, in Finnland und Schweden, aber auch in der Schweiz (Sekundarschule Muri bei Bern) angeboten. Sie zeigten überall die gleichen positiven Resultate.

Dass dies also nicht auf Kosten anderer Fächer (verschiedenste andere Fächer wurden um je eine Lektion abgebaut) geht, sondern einen Gewinn für die gesamte Bildung aufzeigt, müsste doch nun Erziehungswissenschaftler und -verantwortliche zum Handeln veranlassen!

Wie sieht nun aber die Wirklichkeit aus?

An allen Fronten wird für das Fach Musik geworben. Neue Lehrgänge und Lehrmittel entstehen. Eine reiche Palette von Lehrerfortbildungskursen wird angeboten, Inspektorenseminare zum Thema Musik wurden z. B. im Kanton Luzern durchgeführt, ein Didaktisches Zentrum Musik ist im Aufbau begriffen, und trotzdem... so richtig zu einem Durchbruch kommt es noch nicht. Im Gegenteil, auch entmutigende Feststellungen müssen immer wieder gemacht werden:

- Mit grosser Mühe wird versucht, das Verständnis für 2 Wochenlektionen Musik bei allen verantwortlichen Stellen zu wecken.

- Beständig fordern Wirtschaft und Industrie neue Unterrichtsziele, die auch innert kürzester Zeit realisiert werden.
- Viele Lehrer und auch Fach-Musiklehrer fühlen sich mit dem musischen Unterricht an den Rand gedrängt, überfordert. Ist es nicht allzu leicht, dafür einfach den Medien und dem damit verbundenen Musikkonsum die Schuld zu geben?

Es könnte hier auch wieder eine mangelnde Ausbildung von Lehrern und Musiklehrern als Diskussionspunkt eingebracht werden. Ob damit aber dem Problemkreis geholfen werden kann?

Sicher ist jede Ausbildungsstätte für das Fach Musik (Akademie, Konservatorium, aber vor allem auch das Lehrerseminar) aufgefordert, eine umfassende und auch sehr praxisnahe Ausbildung anzubieten. Ein Angebot aber auch, das sich immer wieder Neuem öffnet und auch mutig zu Bewährtem steht.

Wenn Musik als Fach zudem immer mehr von einer Alibifunktion, von Kosmetik (ein wenig Musik muss ja sein) wegkommen würde, «Kopf, Herz und Hand» nicht so verstanden wird, dass das Musische nur einseitig für das Herz da ist, sondern Kopf und Hand auch in diesem Fache einen wichtigen, vor allem kontinuierlichen Platz einnehmen können, dann werden unsere Bemühungen, vor allem auch alle Hilfestellungen auf guten Boden fallen.

Akademie für Schul- und Kirchenmusik Luzern

Direktor: Ernst Pfiffner
Abteilungsleiter: Dr. Alois Koch, Kirchenmusik
Josef Scheidegger, Schulmusik

Ausbildung zum Kirchenmusiker: Chorleiter, Kantor oder Organist im Nebenberuf (5–7 Semester)
Chorleiter oder Organist im Hauptberuf (mit Lehrdiplom) als Organist und der Möglichkeit des Konzertreife-Diploms (8–10 Semester)

Ausbildung zum Schulmusiker: an Volksschulen (5–7 Semester)
an Mittelschulen (8–10 Semester) mit Lehrdiplom für Gesang oder Instrument

Ausbildung als Lehrkraft für musikalische Früherziehung und Grundschule (4 Semester)

Ausbildung zum Lehrer für Sologesang und für das Konzertreife-Diplom

Aufnahmeprüfungen: Freitag, 24. Mai 1985
Anmeldeschluss: 11. Mai 1985

Auskünfte und Unterlagen beim Sekretariat, Obergrundstrasse 13, 6003 Luzern, Telefon 041 - 22 43 18

Gesamtschweizerische Anstrengungen und Bestrebungen im Bereich der Schulmusik

Immer wieder haben verschiedene Pioniere versucht, der Schulmusik und damit dem Fach Musik entscheidende Impulse zu geben. Stellvertretend sei auf die kleine Schrift von Edwin Villiger «Schulmusik in der Schweiz» hingewiesen. Sie zeigt viele Bestrebungen und mögliche Wege auf.

Bildungsreisen der Mittelschullehrer, insbesondere nach Ungarn, haben ihren Niederschlag in Lehrplänen gefunden.

Verschiedene Seminarlehrer der Zentralschweiz, insbesondere Guido Fässler, Joseph Röösli, Hans Zihlmann, Hansruedi Willisegger und Peter Sigrist, haben ihre Erfahrungen, ihre Pläne der damaligen Kirchenmusikschule Luzern zur Verfügung gestellt und begannen mit einem systematischen Aufbau der heutigen Akademie für Schul- und Kirchenmusik Luzern.

Die Akademie für Schul- und Kirchenmusik in Luzern

Der Weg zur Entstehung der Abteilung Schulmusik

Schon in den 60er Jahren führten Guido Fässler und Peter Sigrist spezielle Schulmusik-Kurse. Tonika-Do Methode und Stimmbildung standen im Mittelpunkt.

Zita Wyss-Keller und Roman Bannwart führten eine Singschule. Erste Kurse für Früherziehung und Grundschule entstanden.

Unter dem heutigen Direktor, Ernst Pfiffner, bei dem die schulmusikalischen Anliegen immer einen wichtigen Stellenwert einnahmen, baute Joseph Röösli 1970 die heutige Schulmusikabteilung auf.

Der Schreibende erinnert sich noch sehr gut an diese erste Versuchphase, in der er als einer der ersten Schüler mithelfen durfte, neue Wege zu suchen und zu erproben.

In dieser Zeit entstanden auch die Hefte Musik 1-9 von Joseph Röösli und Hans Zihlmann, die in diesen Tagen eine Überarbeitung erfahren und eine wertvolle Ergänzung in Form eines Lehrerheftes erhalten.

1973 wurde dann die Schweizerische Katholische Kirchenmusikschule zur Akademie für Schul- und Kirchenmusik Luzern.

Die Abteilung Schulmusik

Die Abteilung Schulmusik umfasst folgende Bildungsbereiche:

- 1) Ausbildung zur Lehrkraft für musikalische Früherziehung und Grundschule
- 2) Ausbildung zum Musiklehrer an Volkschulen (Diplom 1)
- 3) Ausbildung zum Musiklehrer an Mittelschulen (Diplom 2)

Ausbildung zum Lehrer für musikalische Früherziehung und Grundschulung

In einer zweijährigen Ausbildung kann ein entsprechender Ausweis erworben werden. Es sind vor allem Kindergärtnerinnen, Lehrerinnen und Lehrer, die eine solche zusätzliche Bildung auf sich nehmen. Dieser rund einen Tag pro Woche (exklusiv praktische Übungen) in Anspruch nehmende Lehrgang möchte Interessierte dazu befähigen, vor allem an Musikschulen, aber auch auf privater Ebene, Kinder auf spielerischem Wege zum Erlebnis Musik zu führen. Gehörbildung (vorab Tonika-Do Methode), Arbeit mit dem Lied (Analyse, Singen, Stimmpflege, Aufbereitung für den Unterricht), Instrumentalunterricht (persönliches Instrument, Blockflöte, Orff-Instrumentarium) und Musik und Bewegung stehen im Mittelpunkt des Unterrichts. Unterrichtsversuche und Praktika mit Kindern versuchen entscheidende Impulse und Erfahrungen für eine erfolgreiche Arbeit mit auf den Weg zu geben.

Ausbildung zum Musiklehrer

Allgemeine Struktur:

Schon seit über 40 Jahren werden an der Akademie in Luzern Kirchenmusiker im Nebenamt ausgebildet (B-Diplom). Vor allem viele Lehrer holten sich so das Rüstzeug, in einem Dorf als Kirchenmusiker zusätzliche grosse und anspruchsvolle Aufgaben zu übernehmen. Nach erfolgreichem Abschluss

dieses B-Studiums war es möglich, darauf ein Weiterstudium aufzubauen. In einem zusätzlichen, ungefähr zwei Jahre dauernden Bildungsgang konnte das Berufskirchenmusiker-diplom erreicht werden. Orgelspiel, Chorleitung und Partiturspiel, heute auch Sologesang, waren die Schwerpunktfächer.

Diese Struktur wurde für die Schulmusikabteilung übernommen. Wer sich als Gymnasial- oder Seminarmusiklehrer ausbilden lassen möchte, wird dies auf dem Weg über das Schulmusikdiplom 1 der Akademie aufbauen. Das SM 1 Diplom beinhaltet denn auch eine Reihe von Fächern, die auch für das Unterrichten auf einer Gymnasialstufe grundlegend sind (Rhythmik, Stimmbildungsmethodik, Tonika-Do Methode, Instrumentalpraxis). Der Theorieunterricht wird sehr umfassend und auf einer recht hohen Stufe angeboten, so dass nach dem Abschluss SM 1 innert rund zwei Jahren die Lehrdiplomstufe erreicht werden kann.

Nicht wenige Studenten besuchen gleichzeitig oder auch zeitlich verschoben Kirchenmusik- und Schulmusikabteilung, um so den heutigen vielfältigen Aufgaben der musikalischen Bildung und Betreuung einer Gemeinde gewachsen zu sein.

Schulmusik 1

Ausbildung zum Musiklehrer an Volksschulen. Ungefährre Ausbildungszeit: ca. 6 Semester.

Aufnahmebedingungen:

- gutes, musikalisches Allgemeinwissen
- gutes Gehör
- instrumentale Fähigkeiten (insbesondere auch Klavier)
- Lehrerpatent oder Maturitätsabschluss (Maturanden besuchen während ca. 2 Jahren Psychologie, Pädagogik und allgemeine Methodik am Kantonalen Lehrerseminar in Luzern oder an einer entsprechenden Ausbildungsstätte.)

Es werden folgende Fächer angeboten:

- Theorie (Gehörbildung, Harmonielehre, Kontrapunkt, Einführung in Formenlehre, Musikgeschichte)

- Praktische Fächer: Dirigieren, Gesang und Phonetik
- Spezielle Schulmusikfächer: Tonika-Do Methode, Stimmbildungsmethodik, Rhythmik, Tanzerziehung, Methodik und Didaktik, verbunden mit Übungsschule, zwei Praktika und einer umfassenden schriftlichen Diplomarbeit über ein freigewähltes Thema. Instrumentalpraxis (verschiedene Instrumente und Klavier auf entsprechender Stufe)
- Zusätzliche Kurse für Technische Mittler, Orff-Instrumente, Blockflöte (SAJM A), allgemeine Themen der Schulmusik (z.B. Forum Lenk)

Ein grosser Teil der ausgebildeten Schulmusiker 1 wird dank der breitgefächerten Ausbildung als universeller Musiker in einer Ortschaft in Musikschule, Volksschule und Chören (vorab auch Singschule und Kinderchöre) ein grosses und interessantes Betätigungsfeld antreffen.

Schulmusik 2

Nach erfolgreichem Abschluss des Studienganges SM 1 kann der Interessierte an der Akademie für Schul- und Kirchenmusik die Ausbildung zum Schulmusiker 2 angehen. Eine sehr zentrale Frage wird sein Schwerpunkt fach dabei bilden. Innerhalb von ein bis zwei Jahren sollte dabei ein Instrument mit dem Lehrdiplom abgeschlossen werden. An der Akademie selber hat er die Gelegenheit, Chorleitung und Partiturspiel oder Sologesang als Schwerpunkt fach abzuschliessen.

Die Weiterführung der Theorie von Schulmusik 1 dauert 3-4 Semester. Sie wird für ein Instrumentaldiplom z. B. beim SMPV anerkannt. Anderseits wird die theoretische Ausbildung und das Lehrdiplom eines anderen Institutes anerkannt. Ausser den spez. SM-1- und 2-Fächern wird der Interessierte an der ASK Gesang, Chorleitung, Phonetik zusätzlich belegen.

Die speziellen Schulmusikfächer (2 Semester) bauen ebenfalls auf SM 1 auf. Methodik und Didaktik sowie die Tanzerziehung setzen sich mit dem Stoff der oberen Klassen eines Gymnasiums oder eines Lehrerseminars auseinander. Entsprechende Praktika und Kurse im In- und Ausland ergänzen das Ausbildungsprogramm.

Allgemeine zeitliche Beanspruchung

Weil der Unterricht an der Akademie in der Regel an 2 Tagen belegt werden kann (Dienstagabend bis Donnerstagabend), wird es möglich sein, dass ein Studierender der Schulmusik 1 neben seiner Ausbildung 1½ Pensem einer andern Tätigkeit nachgehen kann.

Das Schulmusik-2-Studium wird je nach Stand des Schwerpunkt faches und dem ziemlich anforderungsreichen Methodik-/Didaktik-Unterricht nur wenig Zeit für andere Tätigkeiten übrig lassen. Ein kleines praktisches Übungsfeld wäre für eine direkte Anwendung sicher empfehlenswert.

Vielversprechende Aussichten im Umfeld unserer Schulmusik-Abteilung

Gerade im Europäischen Jahr der Musik freut sich die Schulmusikabteilung, in Zusammenarbeit mit der Kommission Musikerziehung und dem Didaktischen Zentrum Musik, Akzente zu setzen.

1982 wurde im Anschluss an eine umfassende Abklärung in der Musikerziehung des Kantons Luzern eine ständige Kommission geschaffen, die sich aller musikpädagogischen Fragen annimmt. In ihr sind alle Stufen der Volkschule, die Akademie, das Konservatorium und das Erziehungsdepartement vertreten. Im nächsten August kann an der Obergrundstrasse 9 das erweiterte Didaktische Zentrum Musik eröffnet werden. Als Medienstelle für die Musikerziehung, als Beratungsstelle für das Erziehungsdepartement und für Lehrer aller Stufen, im besonderen der Musikschulleiter und Musikpädagogen verschiedenster Bereiche, wird diese Stelle von Interessenten des Kantons Luzern und der Innerschweiz, besonders aber auch von allen unseren Studenten für eine praxisnahe Ausbildung für die vielfältigen Erscheinungsformen des späteren Unterrichts benutzt werden können. Diese kantonale Stelle, inmitten des erweiterten Raumangebotes für die Akademie, kann und soll zu einem wertvollen, vorab dienenden Zentrum der Musikerziehung werden.

Dieses Experimentieren, Vorbereiten von Ideen und Öffnen nach aussen in die Schulhäuser, Musikschulen und Kirchen durchpulst das gesamte Wirken der Akademie.

So werden auch im Europäischen Jahr der Musik wieder Schulmusiktage in verschiedenen Schulzentren durchgeführt. Ausbildungsklassen werden ihr Studienfeld zu den Kindern dieser Orte verlegen und mit ihnen singen, spielen, improvisieren und tanzen.

Ganz unter diesem Aspekt stehen auch die Bemühungen des Didaktischen Zentrums Musik, des Erziehungsdepartementes und der Akademie, Offene Singen im Kanton Luzern zu fördern und zu unterstützen. Entsprechende Liedblätter wurden geschaffen, ein Kurs für Leiter von Offenen Singen wird durchgeführt. Die Idee einer eigentlichen Singschule für Kinder soll wieder geprüft werden. Entsprechende Bemühungen sind seit Jahren im Gang.

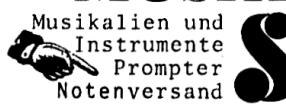
Wenn die Hauptaufgabe des Konservatoriums in der Ausbildung von Instrumentalisten besteht, bildet in ergänzender Weise den eigentlichen Mittelpunkt an der Akademie der Umgang mit der Stimme.

Die menschliche Stimme ist das natürlichste, immer und überall zur Verfügung stehende Instrument, das zum Hören, Produzieren und Reproduzieren immer zuerst herangezogen wird.

Über alle Modeströmungen hinweg ist das gemeinsame Singen die normalste Form, das Empfinden der Zusammengehörigkeit einer Gruppe Menschen zum Ausdruck zu bringen. Vor allem aber singen Kinder normalerweise gern. Sie setzen dabei ihre natürliche Musizierlust und ihren Betätigungsdrang ein.

Für sie soll uns keine Anstrengung zu gross sein!

MUSIKHAUS
Musikalien und
Instrumente
Prompter
Notenversand



6300 Zug
Kirchenstrasse 1
beim Kolinplatz
Tel. 042/21 02 15

SCHMITZ
